

Editorial

Liebe Leute,

dass die Weltliteratur zumindest in Gestalt der Bibel ihren Platz in der Bibliothek von Theologen findet, ist selbstverständlich. Dass Pfarrer schwul sind, kommt vor. Eher selten treffen sich die Verfechter des Dialoges zwischen Theologie und Literatur und die Vertreter schwuler Theologie an einem Tisch. Zeit also, die Berührungspunkte von Theologie, gleichgeschlechtlicher Liebe und Literatur, also die Trias von Glaube, Liebe, Poesie in den Blick zu nehmen. Der von Veit Laser betreute Themenschwerpunkt widmet sich diesem Unterfangen, freilich ohne die drei Bereiche mit Gewalt so zurecht zu stutzen, dass sie in einen Karton passen.

Ein Gespür für die ästhetische Leistung der Sprache zu entwickeln, dazu lädt Veit Laser in seinem Beitrag ein und beschreibt die Notwendigkeit der Literatur im Predigtalltag.

Wie das in der Praxis aussieht, skizziert Alfred Menzel. Vor dem Hintergrund seiner eigenen Biografie und der Erfahrungen mit einem Literaturkreis in seiner Kirchengemeinde erhebt er die Literatur zur »Existentialie« schwuler Pfarrer.

Mit Bruno Vogel stellt Thomas Sülzle einen nahezu unbekanntem Schriftsteller der zwanziger Jahre vor, in dessen Werk sich religiöse Erfahrungen und gleichgeschlechtliche Liebe vielfältig brechen.

Irrwege und Schleichpfade auf dem Weg zu einer »schwulen Literatur« beschreitet der Erfahrungsbericht von Stefan Laser, wobei er unerwartete Entdeckungen macht.

Am Ende der Suche nach den Schnittpunkten zwischen dem Dialog von Theologie und Literatur und einer Theologie, die aus dem Kontext und der Perspektive gleichgeschlechtlicher Liebe erwächst, steht, sozusagen als literarisches Bonbon, der »Augenblick« von Reinmar Schott.

Die offene Werkstatt enthält dieses Mal auch Texte experimenteller Art. In »Sebastiana« lässt Hans-Peter Hauschild die Schilderung ekstatischer Empfindungen, eine geschlechtslose Sebastiansvita und eine invertierte Genesis ineinandergleiten. Die Collage, die vom Leser große Bereitschaft erfordert, Irritationen auszuhalten, hat innerhalb der Redaktion bereits heftige Kontroversen ausgelöst und reizt vielleicht auch andere zu Reaktionen. Dass Theater und Kirche als institutionelle Formen das menschliche Subjekt von seiner permanenten Selbstreproduktion entlasten, das Weltbild vereinfachen und deren kathartische Wirkungen der Repräsentation in Aufführung und Kult alle Last der Individualität abnehmen sollen, demonstriert Florian Prittwitz mit seinen »Systemerschütterungen«. Wie die amerikanische Philosophin Martha C. Nussbaum Gerechtigkeit und Gleichheit in ein relevantes und ethisch angemessenes Verhältnis zueinander setzt, für Differenzen und Unterschiede in der sexuellen Orientierung sensibilisiert und dennoch Werte zu formulieren sucht, zeichnet Axel Bernd Kunze nach.

Ausführliche Berichte aus Gruppen und Queer-Initiativen bieten unsere QueerVerweise, insbesondere laden wir ein zur Jahrestagung Schwule Theologie in Mesum unter dem Motto »Lust – Askese – Ewigkeit« sowie zum Queer-Kongress »Communio Sanctorum« in Berlin

- die Redaktion